

## „Ohne uns herrscht Chaos“

Rund um die Uhr im Einsatz: der Werkschutz

**Jeden Morgen sieht man sie am Tor zwei oder in der Schlüsselausgabe bei Tor eins sitzen und nimmt seinen Schlüssel von ihnen in Empfang. Aber welche Aufgaben haben die Wachmänner noch? CZIB hat den Werkschutz einen Tag lang begleitet.**

„Der Werkschutz sitzt rum und trinkt Kaffee, das denken die meisten Zeissianer von uns. Gegen dieses Vorurteil kommen wir kaum an“, sagt Dieter Hieber vom Werkschutz. „Dabei würde ohne uns hier im Werk und auf den Parkplätzen Chaos herrschen“, pflichtet ihm sein Kollege Christoph Schottky bei. An diesem Tag sind die beiden für die Frühschicht am Tor zwei eingeteilt. Irmgard Neher kümmert sich um die Schlüsselausgabe am Tor eins. Es ist sechs Uhr. Hieber setzt erst mal Kaffee auf. Stimmt es also doch, das Vorurteil vom Kaffee trinkenden Wachmann? Abwarten. Hieber und Schottky nehmen Platz, jeder hat vor sich ein großes Tableau mit vielen Knöpfen die mit Abkürzungen beschriftet sind. Damit können die beiden die Schranken aller Parkplätze und das Tor der Warenannahme öffnen und schließen, „und wenn irgendwo ein Aufzug stecken bleibt, blinkt bei uns eine Kontrollleuchte auf“, erklärt Hieber.

### Ausweis vergessen?

#### Halb so schlimm

Halb sieben. Jetzt trudeln die ersten Zeissianer ein. „An der Schlüsselausgabe ist er in seinem Element“, grinst Schottky und zeigt auf seinen Kollegen. Hieber guckt Richtung Parkplatz,



Dieter Hieber (vorne) in seinem Element: Er weiß, welcher Schlüssel wem gehört. Sein Kollege Christoph Schottky lässt einen Lieferanten einen Passierschein ausfüllen. [Foto: StM]

murmelt: „Der ist heute aber früh dran“, und sucht schon nach einem Schlüssel. Wenige Augenblicke später legt er diesen Schlüssel in die Durchreiche, ohne dass der Herr vor der Scheibe die lange Büronummer nennen muss. „Mit der Zeit weiß man einfach, wer wann welchen Schlüssel abholt“, erklärt Hieber. Er kennt „seine“ Zeissianer. Schottky kümmert sich währenddessen um die Parkplatzschranken und die Werkseinfahrt. Er öffnet per Knopfdruck für Besucher den Gästeparkplatz, kontrolliert die Passierscheine von den Fahrzeugen von Fremdfirmen und notiert sich die Kennzeichen der Autos und Transporter, die auf das Werksgelände fahren. „So können wir später nachvollziehen, wer zu welcher Zeit hier war“, erklärt er.

Schüchtern klopft ein junger Mann gegen die Scheibe. Er hat seinen Ausweis zu Hause vergessen. „Halb so schlimm“, sagt Hieber und lässt sich Werksnummer und den Namen nennen. Er kodiert einen Ersatzausweis. „Heute Abend wieder abgeben“, mahnt Hieber. Denn am nächsten Tag ist sowohl der Ersatzausweis als auch der Originalausweis gesperrt.

Hieber fischt Schlüssel um Schlüssel aus dem Kasten, im Wachraum hupt, piept und klingelt es in allen Ecken, kleine Signalleuchten blinken, und auf den Monitoren flimmern die Bilder der Überwachungskameras. Schottky behält den Überblick, er weiß genau, welche Parkplatzschranke er mit welchem Knopf öffnen muss. Inzwischen

ist es halb neun. „An die tausend Schlüssel gibt es für das gesamte Werk“, schätzt Hieber. Viele davon sind heute schon durch seine Hände gewandert, gezählt hat er sie nicht.

#### Die Frau der Parkplätze

Irmgard Neher ist zuständig für die Parkplatzverwaltung. An die 2100 Parkplätze gehören zum Werk in Oberkochen. „Ich mache jetzt eine Parkplatzkontrolle“, sagt sie bestimmt und zieht ihre schwarze Jacke über. Mit einem kleinen „Knöllchen“-Block in der Hand macht sie sich auf den Weg. Schon die ersten drei Autos, die sie kontrolliert, bekommen ein Verwarnung hinter den Scheibenwischer geklemmt: Ein roter Golf steht auf dem falschen Parkplatz, der silberne BMW hat keine Parkmarke, und ein kleiner Transporter versperrt eine Feuerwehrezufahrt. „Der bekommt keine Verwarnung, sondern muss gleich 15 Euro Bußgeld bezahlen“, bestimmt Neher. Da es sich bei dem Parksünder um einen Zulieferer handelt greift sie sofort zum Handy und gibt das Kennzeichen an die Kollegen vom Tor zwei weiter. Die werden dem Fahrer erst die Schranke öffnen, wenn er die 15 Euro bezahlt hat. „Ich vergebe nicht gern Verwarnungen oder Bußgelder, aber wenn sich jemand nicht an die Parkplatzordnung hält, muss das eben sein. Da bin ich konsequent“, sagt Neher und setzt ihre Tour fort.

#### Auch das gehört zum Werksschutz

Zurück im Wachraum beim Tor zwei: Es geht auf die Mittagszeit zu. Schottky und Hieber ziehen sich in ihr Büro zurück: Jetzt geht es an die Ver-



*Irmgard Neher zeigt die Parkflächen auf dem Lageplan: „Über 2000 Parkplätze gibt es im und um das Werk in Oberkochen.“ (Foto grz)*

waltungsarbeit. Hieber erstellt Statistiken über die Kontrollgänge der Nachtschicht. „32 Alarmverfolgungen in der Nacht, das war eine Hin-und-her-Springerei“, der Wachmann runzelt die Stirn und blättert im Wachbuch. Vor kurzem wurde eine neue Überwachungsanlage installiert. „Die schlägt auch an, wenn nur ein Vogel oder ein Marder in die Lichtschranken gerät“, erklärt er und vertieft sich wieder in den Wachprotokollen. Währenddessen sitzt Schottky über der Abrechnung, auch das gehört zur Arbeit des Werkschutzes.

#### Mädchen für alles

„Bei Bau 24 fotografiert eine Gruppe Japaner“, ruft Michael Wöhrle seinen Kollegen zu. Kaum ist die Meldung per Telefon eingetroffen, heißt es schnell sein: Hieber schnappt seine Jacke und

ein Funkgerät und spurtet los, Richtung Bau 24. Die beiden Japaner verschwinden gerade in der Tür: „Hallo, hallo“, ruft der Wachmann. „Verstehen Sie mich? Sie dürfen hier nicht fotografieren.“ Aber die Japaner verstehen nicht. Mit Englisch, Händen und Füßen erklärt Hieber, dass absolutes Fotografierverbot auf dem Gelände herrscht. Die Japaner entschuldigen sich artig und versprechen, nicht weiter zu knipsen. Ein strenger Blick, und Hieber tritt den Rückweg Richtung Tor zwei wieder an.

„Wir sind einfach Mädchen für alles. Egal was ist, alle rufen zuerst bei uns an“, sagt Hieber. Vierzehn Uhr: Schichtwechsel. Hieber hat an diesem Tag gerade mal drei Tassen Kaffee getrunken. [grz]